

Antrag 96/I/2019**AfB + FA Stadt des Wissens****Der Landesparteitag möge beschließen:****Empfehlung der Antragskommission****Erledigt bei Annahme 95/I/2019 (Konsens)****Forderungen für eine bessere frühkindliche Sprachförderung**

- 1 Die Landesarbeitsgemeinschaft für Bildung der SPD Berlin
 2 fordert den Landesparteitag auf zu beschließen, dass die
 3 Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie
 4 • durch Maßnahmen wie Aufklärung, Hausbesuche
 5 und ggf. verbindlichen Verpflichtungen sicherstellt,
 6 dass ALLE Berliner Kinder spätestens ZWEI Jahre vor
 7 der Einschulung an einem qualifizierten Sprachtest
 8 in der Kita oder an einem Deutsch-4-Test für Nicht-
 9 Kita-Kinder teilnehmen.
 10 • durch geeignete Maßnahmen sicherstellt, dass für
 11 ALLE Kinder mit Sprachförderbedarf die Schulpflicht
 12 nach Paragraph 55 SchulG umgesetzt wird. Präventive
 13 Maßnahmen, Aufklärung und Unterstützung sollen
 14 Vorrang vor Pflichtmaßnahmen haben, diese aber
 15 nicht ausschließen. Sollten nicht genügend Kita-
 16 Plätze für Kinder mit erhöhtem Sprachförderbedarf
 17 vorhanden sein, soll der Senat zusammen mit den
 18 Bezirken zusätzliche Plätze für die Teilnahme am
 19 fünfständigen Sprachförderkurs schaffen.
 20 • ein Sonderprogramm des Landes für frühe Sprach-
 21 förderung auflegt. Kitas in schwierigen sozialen La-
 22 gen mit hohem Anteil an Kindern nichtdeutscher
 23 Herkunftssprache sollen so ausgestattet werden,
 24 dass jede dieser Kindertagesstätten eine ganze zu-
 25 sätzliche Fachkraft für Sprachbildung erhält. Sie soll
 26 dort zwei Jahre lang eine qualifizierte Sprachförde-
 27 rung für die Kinder mit Sprachförderbedarf gewähr-
 28 leisten. Die Wirksamkeit des Programms soll regel-
 29 mäßig evaluiert werden.

30

31

Begründung**Derzeitige Ineffektivität der frühen Sprachförderung**

34 Das Sprachniveau vieler Kinder und Jugendlicher in Stadt-
 35 teilen wie Berlin-Kreuzberg ist so schlecht, dass einfache
 36 Fachtexte kaum gelesen werden können. Vielen Kindern
 37 fehlt der sprachliche Schlüssel, um sich den Schulstoff
 38 in der Bildungssprache Deutsch zu erschließen. Deshalb
 39 scheitern Kinder aus Migrantenfamilien und/oder sozial
 40 schwachen Familien häufig in der Schule.

41

42 Sprachliche Grundlagen werden vor der Schulzeit gelegt.
 43 Kinder, die in ihren ersten Lebensjahren zu wenige sprach-
 44 liche Anregungen in Deutsch in der Familie erhalten, sind
 45 auf eine möglichst frühe Sprachförderung in den Kitas an-
 46 gewiesen. So erhalten sie bessere Chancen auf Bildungs-
 47 erfolg und gesellschaftliche Teilhabe.

48

49 Aus einer kleinen Anfrage an den Senat ging für 2017 her-
 50 vor, dass von den rund 1500 Kindern, die nicht in Kitas

51 sind, nur rund 650 zu den Deutsch-4-Tests kommen, von
52 denen rund 450 Kinder hohen Sprachförderbedarf zeigen.
53 Von diesen gehen dann nur knapp 30 Kinder in die Kita.
54 Dort werden sie leider nicht ausreichend gefördert, weil
55 die quantitativen und qualitativen Personalressourcen in
56 den Kitas für den Zweck ungenügend sind. Trotz Verbes-
57 serungsversuchen 2016 funktioniert die frühe Sprachför-
58 derung in Berlin bisher nicht. Sie kommt bei den Kindern,
59 die sie am dringendsten benötigen, in der Regel nicht an.

60
61 Für Kinder, die mit schlechteren Chancen starten, sollte
62 die Frühförderung deshalb konsequenter organisiert und
63 besser ausgestattet werden. Sie sollten eine bessere För-
64 derung in der vorschulischen Phase erhalten. Die Sprach-
65 förderung sollte möglichst früh ansetzen und möglichst
66 lange dauern. Deshalb sind zwei Jahre Sprachförderung
67 vor der Einschulung angemessener als die eineinhalb Jah-
68 re, die aktuell vorgesehen sind.

69
70 Derzeit werden gerade die Kinder mit dem höchsten
71 Sprachförderbedarf gar nicht erfasst oder wenn sie erfasst
72 werden, kommen sie nicht in die Kitas. Hier muss der Se-
73 nat Wege finden, ALLE Kinder mit Sprachförderbedarf zu
74 erfassen und in die Kitas zu leiten. Dies sollte durch Erklä-
75 rungen, durch Familienbesuche und durch praktische Un-
76 terstützung geschehen. Hierzu sollen bewährte Program-
77 me wie „Stadtteilmütter“ neu aufgelegt, bzw. sollten die
78 Integrationslotsen des Senats dafür eingesetzt werden.
79 Wenn Familien sich trotzdem weigern, ihre Kinder am
80 Sprachtest oder an der Kita-Sprachförderung teilnehmen
81 zu lassen, muss der Senat dem Kindeswohl zuliebe vorge-
82 sehene Maßnahmen nach Paragraph 55 SchulG durchset-
83 zen (Kitapflicht bei Förderbedarf).

84
85 Viele Kinder, bei denen erhöhter Sprachförderbedarf fest-
86 gestellt wurde, sind laut Schulgesetz verpflichtet, einen
87 täglich fünfstündigen Sprachförderkurs wahrzunehmen.
88 Wegen der hohen Nachfrage nach Kita-Plätzen bekom-
89 men diese Kinder aber häufig keinen Kita-Platz. Notwen-
90 dig ist es deshalb, gerade in besonders belasteten Stadt-
91 teilen, zusätzliche Platzangebote für die täglich fünfstün-
92 dige Sprachförderung zu schaffen. Laut Artikel 55 SchulG,
93 Absatz 5 ist die Senatsverwaltung zur Einrichtung solcher
94 Zusatzangebote zur frühkindlichen Sprachförderung in
95 Kooperation mit den bezirklichen Jugendämtern ermäch-
96 tigt.

97
98 Bei dem derzeitigen Personalstand in den Kitas und an-
99 gesichts der Raumsituation ist eine flächendeckende qua-
100 lifizierte Sprachförderung unrealistisch. Dazu braucht es
101 zusätzliche Ressourcen und ein zusätzliches Programm.
102 Selbst an so genannten Sprachkitas aus dem Gute-Kita-
103 Programm bekleiden Fachkräfte für Sprachbildung bis-
104 her nur eine halbe Stelle. Gerade in Gebieten mit ho-
105 hem Bedarf muss sich aber mindestens eine Fachkraft mit

106 voller Stelle um die Kita-Kinder mit Sprachförderbedarf
107 kümmern können. Da es auf dem Personalmarkt kurzfris-
108 tig weder Erzieher*innen noch Lehrer*innen als qualifi-
109 zierte Sprachförderkräfte geben wird, müssen Arbeitneh-
110 mer*innen mit einschlägigen didaktischen Vorerfahrun-
111 gen in temporären Kursen zu Fachkräften zur Sprachbil-
112 dung ausgebildet werden. Diese Aufgabe übernimmt der
113 Senat oder delegiert sie an ein Institut oder einen freien
114 Träger. Die Sprachförderassistent*innen sollen in den Kitas
115 mit den Kindern arbeiten und die Erzieher*innen dort fort-
116 bilden. Insbesondere im Vorschuljahr sollen sie mit ersten
117 Schreib- und Leseübungen die Kinder auf die Schule vor-
118 bereiten.

119

120 Wenn die Kita als Bildungseinrichtung ernst genommen
121 werden soll, wenn die Chancen der Kinder aus nichtdeut-
122 schen und/oder sozial schwachen Familien sich wirklich
123 verbessern sollen, wenn es eine frühe Sprachförderung
124 in den Kitas und Sprachförderstellen geben soll, die die-
125 sen Namen verdient, dann sollten Bezirks- und Senatsver-
126 waltung auf die Umsetzung der vorgeschlagenen Schritte
127 drängen. Nur mit einer besseren Umsetzung der frühkind-
128 lichen Sprachförderung kann eine höhere Wirksamkeit er-
129 zielt werden. Der Landesarbeitskreis für Bildung fordert
130 Bezirk und Senat zu entsprechenden Aktivitäten auf.